

Gottesdienst in der Karlskirche  
im Rahmen der Ausstellung  
„Aufbruch – Sehnsucht – Heimat“  
5. November 2023  
Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

„Aufbruch – Sehnsucht – Heimat“ So ist die Ausstellung betitelt, die vorgestern in der Karlskirche eröffnet wurde. Und wir, die Gottesdienstgemeinde, sitzt gewissermaßen mittendrin in dieser Ausstellung – und haben auch das Glück, die Objekte hier im großen Raum bei Tageslicht zu sehen und zu bestaunen. Denn ich finde: bei Tageslicht entfalten sie noch einmal eine besondere Wirkung.

Das gilt ganz besonders für die „Weiße Wäsche“, die die Künstlerin Christiane Rath an langen Wäscheleinen hier in der Kirche aufgehängt hat. Bei Tageslicht ist die zarte Stofflichkeit wunderbar erkennbar. Aber es gilt auch für die Installation „Black Water“, die das Künstlerkollektiv Amöba in der Mitte dieses schönen Raumes platziert hat.

In meiner Predigt möchte ich beiden Objekten jeweils einen Bibelabschnitt zuordnen und so in einen Dialog treten zwischen Bibelwort und Kunst. Um welche Bibelworte es sich handelt, ahnen Sie vielleicht, denn wir haben sie gerade schon als Lesung gehört.

Ich möchte meinen Dialog beginnen mit dem Blick auf die Installation „Black Water“. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergangen ist, aber für einige Besucherinnen und Besucher am Eröffnungstag war es nicht von Anfang an klar, dass es sich hier um eine große Wasserfläche handelt. Offensichtlich ist aber: Hier liegt ein großer Spiegel – und wie diese Spiegelwirkung zustande kommt, erschließt sich vielleicht erst auf dem zweiten Blick.

Und wenn wir uns über die glatte Wasserfläche beugen, dann erkennen wir da unser Gesicht auf einem dunklen, schwarzen Hintergrund, und das Gesicht selbst ist auch dunkel, und es ist ein wenig verschwommen.

Dieses Kunsterleben möchte ich in Beziehung setzen zu dem Bibelwort aus dem 1. Korintherbrief (Kapitel 13). Da heißt es am Schluss des berühmten Hohelieds der Liebe:

*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.*

Der Apostel Paulus vergleicht das ganze Leben mit diesem Blick in einen Spiegel. Und da, so sagt er, ist kein klares Bild erkennbar. In diesem Leben ist so vieles unklar und verworren – wir können unmöglich die Dinge erkennen, wie sie wirklich sind.

Dieses unperfekte Spiegelbild wird in unserem Fall noch deutlicher dadurch, dass die glatte Wasserfläche nie völlig glatt ist. Immer wird es da leise Erschütterungen im Raum geben oder ein Windhauch geht darüber – und schon verschwimmt das Bild, das uns aus diesem Spiegel entgegenkommt.

Und an dieser Stelle stehen wir nun vor einer der größten Herausforderungen unseres Lebens. Denn wir alle sehnen uns nach Klarheit im Leben. Und wir wollen uns und die Menschen um uns herum so erkennen, wie sie „wirklich“ sind – nicht nur so ungefähr und verschwommen.

In unserem Leben steckt die Sehnsucht nach wahrer Erkenntnis, nach Beheimatung in einem Land, in dem alles wahr und klar und ohne Zweifel ist.

Aber da sagt uns unser Bibelwort: Ein solches Erkennen ist in diesem Leben nicht möglich. Was wir hier erkennen können, sind immer nur Fragmente und Bruchstücke eines größeren und klareren Bildes, das jetzt noch für uns im Dunkeln bleiben muss. Denn unser Erkennen ist Stückwerk.

Für den Apostel aber ist klar: Es wird die Zeit kommen, da werde ich erkennen, wie ich von Gott erkannt bin. Da soll dann alles Stückwerk aufhören.

Wir selber können aus unserem Stückwerk nie ein Ganzes, Klares und Wahres machen. Aber Gott wird es tun. Und die Sehnsucht danach sollen wir in uns lebendig halten.

Blicken wir nun auf die wunderbaren weißen Kleidungsstücke, die da auf der Leine hängen. Besonders schön und interessant ist die Wirkung, wenn wir sie im Spiegel des Wassers betrachten.

Weißer Kleidung plus Wasser: diese Addition führt mich geradewegs zum Thema Taufe. Denn von alters her hat man den Getauften, die über Jahrhunderte hinweg mit dem ganzen Körper ins Wasser getaucht wurden, ein weißes Taufkleid angezogen. Das weiße Kleid war ein sichtbares Symbol: dieser neu getaufte Mensch ist von allen Sünden reingewaschen. Nichts kann ihn mehr trennen von Gott. Er ist ein neuer Mensch.

Auf einzigartige Weise kommt dieser Gedanke in den Worten aus dem Galaterbrief (3,26-28) zum Ausdruck, die wir eben bereits gehört haben. Paulus schreibt:

*Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.*

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*

Hat uns unsere bisherige Betrachtung dazu geführt, dass alles in diesem Leben Stückwerk ist, so behauptet dieses Wort nun fast geradezu das Gegenteil.

Es sagt: Wer im Glauben die Taufe empfängt, der hat Christus selber wie ein Kleid angezogen. Und wer mit dem Kleid, das Christus ist, bekleidet ist, der hat seine alte, unvollkommene und brüchige Identität von sich abgewaschen und lebt nun im weißen Kleid als ein neuer Mensch.

Und was heißt das nun, leben als ein neuer Mensch, leben als Christin oder Christ?

Es heißt: In der Vereinigung mit Christus erkennen wir: Tatsächlich, ich bin ein Kind Gottes, ich bin mit Gott verwandt. Ich einfacher, fehlbarer Mensch, der so viele Mängel und Makel hat, ich bin ein Kind Gottes, so wie ich bin. Denn ich bin mit Christus bekleidet, und das kann mir keiner nehmen.

Und noch einmal gefragt: was heißt das, leben als ein neuer Mensch, leben als Christin oder Christ?

Es heißt auch, dass ich das Kind Gottes in meinem Nachbarn und meiner Nachbarin erkenne:

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

In einer Welt, die erfüllt ist von Hass und Spaltung, von Terror und von Krieg ist es fast schon ein politisches Statement zu sagen: Vor Gott sind alle Menschen gleich. Alle Menschen, ob Israeli oder Palästinenser, ob Russe oder Ukrainer: alle Menschen hat Gott aus Liebe erschaffen. Und allen Menschen bietet er das weiße Kleid an. Das heißt: die Erkenntnis: nicht nur ich selber bin ein Kind Gottes, sondern diese alle sind meine Schwestern und Brüder. Und danach lasst uns leben.

Liebe Gemeinde, die Erkenntnis, dass wir alle Kinder Gottes sind, lässt uns selbst hier in diesem Leben schon teilhaben an jener größeren und hier nicht voll fassbaren Wirklichkeit, zu der wir alle unterwegs sind. AMEN